

Baywatch mitten am, Ostseestrand

Catrin Smudel und Robert Tiesler erzählen von ihren Erlebnissen als Wachbedienstete

Die 22-jährige Catrin Smudel und der 17-jährige Robert Tiesler verbanden in ihren Sommerferien das Angenehme mit dem Nützlichen: Die beiden DLRG-Rettungsschwimmer fuhren für zwei Wochen an die Ostsee nach Ückeritz auf Usedom, um dort ihren Urlaub zu verbringen und gleichzeitig die Wachmannschaft an den Stränden zu unterstützen.

"Wir haben das Angebot in einer Zeitschrift gesehen", klärt Robert über den Auslöser für die Reise auf. Die ortsansässigen DLRG-Vereine an Nord- und Ostsee haben in den Sommermonaten wegen der großen Zahl an Badegästen immer einen extrem hohen Bedarf an ausgebildeten Rettungsschwimmern. Deswegen bieten sie schon seit vielen Jahren diese Fahrten an, bei denen die Teilnehmer die Anreise - je nach Dauer des geleisteten Dienstes - zum großen Teil oder sogar ganz bezahlt bekommen. Außerdem können sie kostenlos in den Wachbungalows wohnen und erhalten täglich ihr Verpflegungsgeld.



Robert Tiesler auf seinem Aussichtsturm.

Fotos(2): Privat



Catrin Smudel an der tosenden Ostsee.

Doch mussten die beiden Rettungsschwimmer für diese ganzen Vorzüge natürlich einiges leisten. "Wir hatten täglich von 9 bis 18 Uhr Wachdienst und in den zwei Wochen nur einen einzigen freien Tag", berichtet Catrin. Während der Überwachung hatten die beiden gemeinsam, mit sieben Kollegen aus ihrem Bungalow - ein etwa zweieinhalb Kilometer langes Strandstück, welches sie permanent von Türmen oder vom Boden aus im Auge behalten mussten. "Danach ist man ganz schön groggy, selbst wenn nichts passiert ist", erzählt die 22-Jährige. Sie war schon im vergangenen Jahr auf der Ostseeinsel im Einsatz und kannte daher das Gebiet gut. Für Robert war es das erste Mal. Trotzdem fand er sich schnell zurecht, zumal sich die Meerrettung nicht grundlegend von den "normalen" DLRG-Aufgaben unterscheidet, die auch in Speyer am Binsfeld wahrgenommen werden. "Einmal hatten wir eine Schwimmübung, bei der wir einen Notfall in den Bühnen simuliert haben, aber ansonsten war es das gleiche Programm wie zu Hause", erinnert er sich.

Während ihres Aufenthaltes kam es glücklicherweise zu keinen schweren Zwischenfällen. Ein gebrochenes Handgelenk war die schlimmste Verletzung. Dabei musste die Wachmannschaft nicht ins Meer hinaus schwimmen, um den Verletzten zu bergen, da sich der Unfall beim Trampolin-Springen am Strand ereignete.

Außerdem half das Team über Funk der Wasserschutzpolizei, als diese einen rücksichtslosen Jet-Ski-Fahrer aus dem Verkehr zog. Er war ohne Rücksicht auf Verluste durch Schwimmergruppen gefahren. Es grenzte schon fast an ein Wunder; dass dabei niemand verletzt wurde. Diese Zwischenfälle waren aber die Ausnahme.

Für die relative Ruhe während des Aufenthaltes sind Catrin und Robert sehr dankbar. An der Ostsee sind Ertrinkungsfälle allerdings seltener als an den Nordeeständen, - da dort stärkere Gezeiten herrschen und deswegen die Situation für Schwimmer und auch die DLRG-Mitglieder eine völlig andere ist.

Trotz der langen Tagschichten blieb den beiden am Abend noch genug Zeit, um gemeinsam mit ihren Wachkollegen richtigen "Urlaub" zu verbringen. Deswegen versuchen Catrin und Robert, im nächsten Jahr mit mehr Schwimmern aus Speyer nach Usedom zu fahren. *Simon Herrmann*